



Funded by
the European Union

Projekt “BEYOND”

Ländliche Gemeinden nach COVID-19 „BEYOND COVID-19“

Bürgerratgeber

Wie ländliche Gemeinden widerstandsfähig blieben und die COVID-19-Pandemie überwand

Haftungsausschluss: Das Projekt wird von der Europäischen Union kofinanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Europäischen Union oder der EACEA wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können hierfür haftbar gemacht werden.





Funded by
the European Union

101091100 — BEYOND (Ländliche Gemeinden, die BEYOND COVID-19 vorantreiben)

In Erinnerung



Norbert Aufrecht

30.09.1961 † 14.01.2024

Die Partnerschaft des Projekts “BEYOND – Rural Communities Pushing BEYOND COVID-19” widmet diese Publikation dem Andenken an Norbert Aufrecht.

Am 14. Januar 2024 verstarb Norbert unerwartet und ließ uns traurig, verwundert und schockiert zurück. Von 2004 bis zu diesem Tag war er Bürgermeister der Gemeinde Heiningen. Er war bekannt für sein Einsatz für die Bedürfnisse aller Einwohner der Gemeinde. Zudem hatte er auch einen nachhaltigen Einfluss auf die Gemeinde. Er prägte zahlreiche Initiativen und Projekte in Heiningen und im Raum Göppingen. Norbert war immer sehr nah an den Menschen, Vereinen und Institutionen.

Er wird uns allen für seine Offenheit, Freundlichkeit, Ehrlichkeit und Bereitschaft Menschen zu helfen, in Erinnerung behalten. Er wird aufrichtig vermisst und unser aufrichtiges Beilid gilt seiner Frau Andrea, seinen beiden Söhnen Julian und Adrian und der ganzen Familie.





Inhalt

I.	Hintergrund des Projekts und Zweck dieses Dokuments.....	4
a.	Was ist das Projekt “BEYOND”?.....	4
b.	Der Bürgerratgeber – Was ist der Zweck?.....	5
II.	Best Practices in Kroatien – Die Gemeinde Cestica.....	7
III.	Bewährte Verfahren in Slowenien – Zavod Sopotniki und die Gemeinden Ormož und Ajdovščina.....	9
IV.	Bewährte Verfahren in Italien – die Gemeinde Cavriago und die Gemeinde Usseaux.....	13
V.	Best Practices in Deutschland – die Gemeinde Heiningen.....	17
VI.	Best Practices in Ungarn – die Gemeinde Sásd in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation “Sásd és Térsége Terület”.....	18
VII.	Unsere abschließende Botschaft.....	20





I. HINTERGRUND DES PROJEKTS UND ZWECK DIESES DOKUMENTS

a. Was ist das Projekt “BEYOND”?

Das Projekt “BEYOND – Rural Communities pushing BEYOND COVID-19” wird von der Europäischen Union über das Programm “Bürger, Gleichstellung, Rechte und Werte” (d.h. CERV-Programm) kofinanziert. Es wurde ein Zuschuss in Höhe von 148.015,00 € bewilligt. Das Projekt startete am 01.12.2022 und wird bis zum 30.11.2024 (Dauer: 24 Monate) umgesetzt.

Der Antragsteller/Hauptpartner des Projekts ist die Gemeinde Cestica (Kroatien). An dem Projekt sind Partner aus fünf Mitgliedstaaten der Europäischen Union beteiligt. Der Projektgruppe gehören folgende Organisationen und Kommunen an:

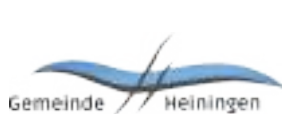
- Zavod Sopotniki, Institut für Solidarität zwischen den Generationen (in Slowenien)
- Gemeinde Ormož (Slowenien)
- Gemeinde Cavriago (Italien)
- Gemeinde Usseaux (Italien)
- Gemeinde Heiningen/općina Heiningen (Deutschland)
- Sásd und Region Regionale und menschliche Entwicklung GmbH GmbH (in Ungarn)



Karte 1. Standorte der Partner im Rahmen von “Project BEYOND”

Ziel des Projekts ist es, die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an zivilgesellschaftlichen Aktionen und demokratischen Prozessen in ländlichen Gemeinden zu stärken, insbesondere um zu zeigen, wie wir unsere Gemeinden nach der SARS-CoV-Pandemie verbessern können .

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde das Projekt in Form von sieben 3-tägigen Veranstaltungen organisiert, um Bürger mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenbringen. Bei jeder Veranstaltung werden spezifische Themen im Zusammenhang mit den Erfahrungen der Partner während der COVID-19-Pandemie diskutiert und debattiert. Im Rahmen der Partnerschaft werden auch die Meinungen der Bürger zu bestimmten Entwicklungsfragen eingeholt, wodurch neue Synergien zwischen den EU-Gemeinschaften ermöglicht werden (z. B. neue Zusammenarbeit, neue Projektvorschläge, die sich an den Bedürfnissen der Bürger orientieren usw.).





Im Folgenden finden Sie eine Aufschlüsselung der Veranstaltungen, die im Projekt stattgefunden haben:

- Auftaktveranstaltung in Cestica, Kroatien: 29.-31. März 2023 (Thema: Organisation von Freiwilligen und Katastrophenschutzaktionen);
- Veranstaltung 2 in Ajdovscina, Slowenien (organisiert von Sopotniki); 7.-9. Juni 2023 (Thema: Förderung der Solidarität zwischen den Generationen und Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen);
- Veranstaltung 3 in Heiningen, Deutschland: 27.-29. September 2023 (Thema: Organisation von Aktionen zur Verbesserung der sozialen Inklusion und des Umweltschutzes);
- Veranstaltung 4 in Cavriago, Italien; 11.-13. November 2023 (Thema: Verbesserung der Beteiligung der Bürger an Bildungsmaßnahmen und des psychischen Wohlbefindens von Familien);
- Veranstaltung 5 in Usseaux, Italien; 13.-15. Mai 2024 (Thema: Einbeziehung der Bürger in Maßnahmen, die zur Erhaltung von Kultur- und Naturgütern in abgelegenen Gebieten beitragen);
- Veranstaltung 6 in Sásd, Ungarn (organisiert von "Sásd és Térsége Terület"): 18.-20. September 2024 (Thema: Unterstützung der psychischen Gesundheit der am stärksten gefährdeten Personen während der Pandemie – ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen);
- Abschlussveranstaltung in Ormož, Slowenien und Cestica, Kroatien (organisiert von Ormož und Cestica): 23.-25. Oktober 2024 (Thema: Ausrichtung von Gemeindeveranstaltungen, damit sie den Tourismus und die Solidarität in der Gemeinschaft fördern);

*80-100 Teilnehmer waren bei jeder Veranstaltung anwesend.

Durch die Organisation der Veranstaltungen haben die Partnerschaft und die Teilnehmer des Projekts folgende Ergebnisse erzielt:

- Verbesserung der Kompetenzen in ländlichen Gebieten zur Vorbereitung und Umsetzung von Maßnahmen, die zur Überwindung von COVID-19 in ländlichen Gemeinden beitragen;
- Sensibilisierung der Bürger in ländlichen Gemeinden für die positiven Auswirkungen der EU-Politik/-Werte auf die Lebensqualität;
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gemeinden

Durch das Erreichen dieser Ergebnisse sind die ländlichen Gemeinden besser auf künftige Herausforderungen vorbereitet, die sich auf das Leben der Bürgerinnen und Bürger auswirken. Um die Ergebnisse des Projekts zu erhalten, hat die Partnerschaft eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, in der neue Projektideen und zukünftige Initiativen aufgeführt sind, an denen die Partner arbeiten werden. Diese Projekte stellen sicher, dass soziale Inklusion, Resilienz der Gemeinschaft und Freiwilligenarbeit in ländlichen Gemeinden langfristig aktiv gefördert werden.

b. Der Bürgerratgeber – Was ist der Zweck?

Als am 11. März 2020 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die SARS-CoV-2-Pandemie (COVID-19-Pandemie) ausgerufen wurde, stand die Welt unter Schock. Niemand in der europäischen Gemeinschaft war jemals in seinem Leben mit einer solchen Krise konfrontiert und niemand wusste, was zu tun war. Auf der Grundlage der verfügbaren Informationen haben lokale, regionale und nationale Regierungen beispiellose Schritte unternommen, um die Bürgerinnen und Bürger vor dem Virus zu schützen.





Plötzlich gab es lokale Reisebeschränkungen; der persönliche Kontakt wurde fast unmöglich, Schulen waren gezwungen den Unterricht auf Online-Formate umzustellen, es wurde eine Maskenpflicht eingeführt und die Aufrufe “Bleiben Sie zu Hause” und “Waschen Sie sich die Hände” wurden während der Pandemiezeit in Europa zu gängigen Schlagworten.

Das SARS-CoV-2-Virus war eine Bedrohung, die vor allem die Schwächsten in der Gesellschaft betraf (d. h. ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, einkommensschwache Familien und Haushalte). Sie betraf Männer und Frauen (je nach ihren Verpflichtungen und ihrem sozialen Status) und verschiedene Altersgruppen (Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen) auf unterschiedliche Weise. Personen, die Sozial- und Gesundheitsdienste oder andere Unterstützung benötigten, konnten diese aufgrund der anfänglichen Beschränkungen, die sich auf die Reduzierung von Infektionen durch persönlichen Kontakt konzentrierten, nicht in Anspruch nehmen. Im Nachhinein wird deutlich, dass viele dieser Einschränkungen die sozialen Probleme, mit denen die Bürgerinnen und Bürger schon vor der Pandemie konfrontiert waren, nicht berücksichtigt haben. Insgesamt bedrohte die Pandemie damit das soziale Gefüge der Gesellschaft. Aufgrund der Pandemie gab es ein wachsendes Gefühl der Isolation zwischen Bürgern von der Gemeinschaft. Darüber hinaus wurden die Bürger (insbesondere diejenigen, die sich nicht infiziert hatten) mit der Lockerung und der anschließenden Wiedereinführung der Beschränkungen skeptisch, ob die Bedrohung durch COVID-19 tatsächlich so groß war.

Alle Partner dieses Projekts sahen in der COVID-19-Pandemie eine ernsthafte Bedrohung für die Existenz ihrer Gemeinschaften. Trotz der Unterstützung durch nationale und regionale Regierungen bei der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie war es für die Gemeinden, insbesondere in ländlichen Gebieten notwendig, ihre eigenen Maßnahmen und Aktionen zu entwickeln, damit das Leben weitergehen und schließlich zur Normalität zurückgekehrt werden konnte. Die Projektpartner waren der Ansicht, dass einige notwendige Elemente zur Überwindung der Pandemie Gemeinschaft, Freiwilligenarbeit, Teamarbeit und gegenseitiges Verständnis waren. Die Partner warteten auch nicht darauf, dass höhere Behörden eingreifen und sie retten. Stattdessen entwickelten sie eigene Aktionen, die die Bürgerinnen und Bürger einbezogen, sich an die Bedürftigsten richteten und zur Solidarität unter den Bürgerinnen und Bürgern beitrugen.

Mit diesem Leitfaden wird jeder Partner seine Erfahrungen und Best Practices während der COVID-19-Pandemie vorstellen. Auf diese Weise möchten wir Ihnen (dem Leser) ein klares Bild davon vermitteln, wie Sie sich engagieren, mit anderen in der Gemeinschaft zusammenarbeiten und in Krisenzeiten die Identität der Gemeinschaft erhalten können. Wir hoffen, dass unsere Erfahrungen Ihnen helfen, Solidarität zu unterstützen und in Krisenzeiten widerstandsfähig zu bleiben.





II. BEST PRACTICES IN KROATIEN – DIE GEMEINDE CESTICA



Karte 2. Lage von Cestica

Die **Gemeinde Cestica** ist eine kleine Gemeinde mit 5.500 Einwohnern, die sich in den Hügeln von Zagorje in der Region Varaždin, Kroatien, an der slowenischen Grenze befindet. Es ist bekannt für seine frischen Produkte, seinen lokal produzierten Wein und seine sanften Hügel. Wie viele ländliche Gemeinden ist Cestica auf Verbindungen untereinander (mit anderen Städten) angewiesen, um einen hohen Lebensstandard aufrecht zu erhalten. Ohne solche Verbindungen droht Kleinstädten wie Cestica der wirtschaftliche und soziale Stillstand.

Als im März 2020 die COVID-19-Pandemie ausbrach, waren alle Einwohner betroffen. Die größte Sorge bestand jedoch darin, wie sichergestellt werden kann, dass die am stärksten gefährdeten Mitglieder der Gemeinschaft Nahrungsmittel, Vorräte und Unterstützung erhalten, die sie täglich benötigen. In Cestica gibt es vier Altenpflegeeinrichtungen und fast 1000 Einwohner über 65 Jahre, die ständig auf persönliche Unterstützung angewiesen sind. Darüber hinaus gibt es in der Gemeinde 30 Familien mit Menschen mit Behinderungen, die Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen benötigen, um in die Gesellschaft integriert zu werden und in Würde zu leben. Die Gemeinde stimmte sich eng mit dem Roten Kreuz Varaždin, zivilgesellschaftlichen Organisationen („Hiperaktivni“, das sich auf die Jugend konzentriert und „Leben und Freude“ das sich auf die Unterstützung von Kindern mit Behinderungen konzentriert), anderen Gemeinden und öffentlichen Einrichtungen ab, um die Herausforderungen der Pandemie zu bewältigen.

Anfangs (im Jahr 2020) gab es wenig Aktionen. Das Rote Kreuz hat beispielsweise den an den Grenzübergängen wartenden Bürgern Wasser und Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt, Stationen für Tests auf COVID-19 einrichten und die Richtlinien für die öffentliche Gesundheitsversorgung aktualisieren lassen, damit die Bürger die richtigen Vorsichtsmaßnahmen treffen können. Das Altenheim „Novi Život/Neues Leben“ hat strenge Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass seine Bewohner sicher sind und in Würde leben können. Das Personal blieb sogar oft länger, um zu gewährleisten, dass die Bewohner an Feiertagen über Online-Tools Kontakte pflegen und zumindest an diesen besonderen Tagen mit anderen Bewohnern und Mitarbeitern feiern konnten. Freiwillige von Vereinen (z.B. Hiperaktivni) organisierten die Lieferung von Lebensmitteln an Familien aus gefährdeten Gruppen. Da jedoch von Tag zu Tag klarer wurde, dass die Pandemie nicht kurzfristig überwunden werden kann, waren größere und umfassendere Maßnahmen zur Unterstützung der Einwohner erforderlich.





Fotos 1-3. Von links nach rechts - Foto 1: Junge Freiwillige des Vereins "Hiperaktivni" sammeln während der Pandemie Lebensmittel und Hilfsgüter für bedürftige Familien; Fotos 2-3: Mitarbeiter des Altenheims "Novi život" kümmern sich um die täglichen Bedürfnisse der Bewohner auf dem Höhepunkt der Pandemie und die Bewohner, die ihr Bestes tun, um die Pandemie zu überwinden, indem sie Maskerade feiern

Ein von der Gemeinde geleitetes Projekt, das wesentlich dazu beitrug, den Bedürfnissen älterer Menschen und Menschen mit Behinderungen gerecht zu werden, war das vom ESF mitfinanzierte Projekt **"Zaželi: Beschäftigungsprogramm für Frauen in der Gemeinde Cestica"**, das bereits vor der Pandemie ins Leben gerufen wurde. Das Projekt befasste sich mit zwei Problemen in der Gemeinde. Erstens brauchten ältere und behinderte Menschen in der Gemeinde persönliche Unterstützung, um in die Gesellschaft miteinbezogen zu werden. Zweitens konzentrierte sich das Projekt auf arbeitslose Frauen in der Gemeinde, da sie keinen Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten in ihrem Berufsfeld hatten. Durch die Anpassung des Projekts an die Realitäten von COVID-19 wurden sechs Frauen eingestellt und als Heimassistentinnen für Menschen mit Behinderungen ausgebildet. Sie unterstützten 24 ältere Menschen mit Behinderung, welche persönliche Hilfe benötigten.

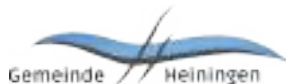
Die Unterstützung, die diese Personen von den Helfern erhielten umfasste den Kauf und die Lieferung von Medikamenten, die Zubereitung von Mahlzeiten, die Reinigung der Wohnungen, die Unterstützung beim Bezahlen von Rechnungen, die Unterstützung beim Anziehen usw.



Bild 4 . Teilnehmer des ESF-Projekts "Zaželi" zusammen mit dem Bürgermeister von Cestica Mirko Korotaj



Bilder 5-7. Heimassistenten für Menschen mit Behinderungen im ESF-Projekt "Zaželi" liefern Lebensmittel und Hilfsgüter an Bürger in abgelegenen Gebieten in Cestica





Das Rote Kreuz der Stadt Varaždin (GDCK Varaždin) hat Projekte zur Bewältigung der Pandemie durchgeführt. Im Rahmen des Projekts **“Hilfe für sozial schwache Haushalte während der Dauer der Coronavirus-Pandemie (COVID-19) in Kroatien”** wurden 648 Lebensmittelpakete an 614 Familien (Haushalte mit Personen aus gefährdeten Gruppen) in der Region Varaždin (einschließlich Cestica) geliefert. Im Mai 2020 erhielten über 600 Haushalte (in denen gefährdete Gruppen lebten) täglich drei warme Mahlzeiten im Rahmen des Pilotprojekts **“Lieferung von täglich warmen Mahlzeiten”** und **Mahlzeiten für ältere Menschen mit beeinträchtigtem Sozial- oder Gesundheitsstatus**. In den späteren Phasen der Pandemie (2021 etc.) beteiligten sich Freiwillige in der Gemeinde unter der Leitung des Roten Kreuzes und der Gemeinde Cestica an den Bemühungen, die Bürger zu impfen und die Pandemie zu beenden.



Bilder 8-9 v.l.n.r.: GDCK Varaždin Freiwillige bei der Lieferung von Hilfsgütern, Foto 10: GDCK Varaždin Freiwillige an Impfstellen

Die Beiträge der Freiwilligen und die Bereitschaft der Einwohner, ihren Mitbürgern zu helfen, trugen letztendlich dazu bei, dass Cestica die COVID-19-Pandemie überwunden hat. Ohne Teamarbeit, Zusammenarbeit und Entschlossenheit wären die Auswirkungen der Pandemie weitaus größer gewesen und die Maßnahmen hätten nicht gewirkt. Obwohl die Pandemie für alle Einwohner zu Einschränkungen geführt hat (psychischer Stress, soziale Isolation, wirtschaftliche Schwierigkeiten), hat Cestica gesehen, dass durch einen integrativen Entwicklungsansatz, bei dem die Bedürfnisse der Schwächsten berücksichtigt werden, das Zugehörigkeitsgefühl und der Stolz auf die Gemeinschaft gestärkt werden.

III. BEST PRACTICES IN SLOWENIEN – ZAVOD SOPOTNIKI UND DIE GEMEINDEN ORMOŽ UND AJDOVŠČINA



Karte 3: Standorte von Ormož und Ajdovščina



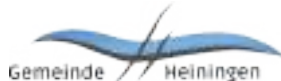


An dem Projekt sind zwei slowenische Partner beteiligt: Zavod za medgeneracijsko solidarnost “Sopotniki” und die Gemeinde Ormož. Das Projekt wird auch von der Gemeinde Ajdovščina unterstützt. Sopotniki ist eine gemeinnützige Organisation, die es sich zum Ziel gemacht hat, die Solidarität zwischen den Generationen zu stärken und älteren Menschen zu helfen, sich am aktiven sozialen Leben zu beteiligen. Die Organisation ist in den slowenischen Gemeinden Hrpelje - Kozina, Divača, Sežana, Sevnica, Brežice, Krško, Kočevje, Postojna, Pivka, Ajdovščina, Ankaran, Litija, Šmartno pri Litiji, Cerknica, Idrija, Zagorje ob Savi und Ilirska Bistrica tätig. Die Haupttätigkeit von Sopotniki ist die kostenlose Beförderung älterer Menschen. Es ermöglicht ihnen, kulturelle Veranstaltungen oder Freunde zu besuchen, zum Arzt oder einkaufen zu gehen usw. Ohne diesen Service laufen diese Personen Gefahr in die Isolation abzurutschen, da sie in kleinen abgelegenen Dörfern leben und ihre Häuser fast nie verlassen. Die freiwilligen Fahrer von Sopotniki passen ihre Arbeit oder ihr Studium so an, dass der Service an 6 Tagen in der Woche verfügbar ist.

Während der Pandemie passte Sopotniki seine Geschäftstätigkeit an die dringenden und sich wandelnden Bedürfnisse älterer Menschen an, die in dieser Krise besonders gefährdet waren. In Anbetracht der zunehmenden Isolation und des Bedarfs an lebenswichtigen Gütern und medizinischer Versorgung richtete die Organisation spezialisierte “COVID-Einheiten” ein, um kritische Aktivitäten zu koordinieren und durchzuführen. Diese Einheiten hatten die Aufgabe, Medikamente, lebenswichtige Güter und warme Mahlzeiten direkt zu den Häusern älterer Menschen zu liefern. Darüber hinaus erleichterten sie den Transport von COVID-19-Testproben zu Laboren und trugen so zu den umfassenderen Bemühungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit bei. Diese Dienstleistungen wurden unter strengen Sicherheitsprotokollen ausgeführt, um sowohl die Dienstleister als auch die Empfänger zu schützen. Auch der reguläre Fahrdienst wurde in begrenztem Umfang aufrechterhalten und bot so die notwendigen Transportmöglichkeiten für Arzttermine und Lebensmitteleinkäufe.

Das Projekt hatte einen tiefgreifenden Einfluss auf die Lebensqualität älterer Menschen während der COVID-19-Pandemie. Durch die Bereitstellung grundlegender Dienstleistungen ging Sopotniki auf die großen Herausforderungen ein, mit denen ältere Menschen konfrontiert waren, da sie unverhältnismäßig stark von den Lockdown- und Social-Distancing-Maßnahmen betroffen waren. Die Lieferung von Medikamenten, Vorräten und Mahlzeiten stellte sicher, dass die Grundbedürfnisse älterer Menschen gedeckt wurden, ohne dass sie sich potenziellen Infektionsrisiken aussetzen mussten. Der Safe-Shopping-Service ermöglichte es ihnen, ihre Unabhängigkeit zu bewahren und gleichzeitig die Richtlinien für öffentliche Gesundheit und Sicherheit einzuhalten. Darüber hinaus trug der sichere Transport von COVID-19-Testproben zu den umfassenderen Bemühungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit zur Eindämmung der Pandemie bei. Regelmäßige Fahrdienste stellten in begrenztem Umfang sicher, dass ältere Menschen weiterhin Zugang zu den notwendigen Arztterminen und Lebensmitteleinkäufen hatten, wodurch eine Verschlechterung ihrer Gesundheit und ihres Wohlbefindens verhindert wurde. Diese Initiativen befassten sich nicht nur mit körperlichen Bedürfnissen, sondern boten auch psychologischen Trost und verringerten das Gefühl der Isolation und Hilflosigkeit in der älteren Bevölkerung.

Mit diesem Ansatz, den Bürgern während der Pandemie zu helfen, hat Sopotniki Herausforderungen gemeistert und seine Mission als gemeinnützige Organisation erfüllt. Durch die Anpassung an die Situation, die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden, öffentlichen Gesundheitseinrichtungen und anderen gemeinnützigen Organisationen, die umfassende Schulung von Freiwilligen und die Befolgung von Sicherheitsrichtlinien konnten die Freiwilligen sicherstellen, dass die Nutzer von Sopotniki (ältere Menschen) sich in der Gemeinde bewegen, ihre Familie sehen und Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen hatten.





Fotos 11-12: Sopotniki-Freiwillige im Einsatz während der Pandemie

Neben gemeinnützigen Organisationen spielten auch die Kommunen eine wichtige Rolle dabei, die Resilienz der slowenischen Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. In der **Gemeinde Ajdovščina** (einem Gebiet mit etwa 20.000 Einwohnern, das sich in der Nähe der italienischen Grenze befindet) wurde die Konfrontation mit dem Virus Anfang 2020 von allen Bürgern, unabhängig von ihrer Herkunft, mit einem Schock aufgenommen. Alle mussten sich sehr schnell an die neue Situation gewöhnen. Die engen Beziehungen und die Solidarität von Ajdovščina mit anderen EU-Partnern führten zunächst zu Unterstützung aus dem Ausland. Die ersten Gesichtsmasken für Ajdovščina wurden von italienischen Kollegen besorgt. Als die Pandemie andauerte, wurde es immer schwieriger Schutzmaterialien zu beschaffen. Aus diesem Grund ergriff der Katastrophenschutz von Ajdovščina die Initiative und schloss sich mit lokalen Unternehmern zusammen, um ihre eigenen Schutzprodukte (Versorgungssets, Schutzausrüstung usw.) herzustellen. Das Amt für Katastrophenschutz konzentrierte sich auf die Herstellung von waschbaren und wiederverwendbaren Masken unter dem Markennamen **WaM1** (Wajdušna Metropola 1, n.d.t: Ajdovščina Metropoli 1), die an die Bürger der Gemeinde verteilt wurden. Neben den Masken hat die Region eine Alkoholbrennerei für ein eigenes Desinfektionsmittel eingerichtet, das von der Republik Slowenien anerkannt wurde.

Durch die Sofortmaßnahmen zur Behebung der Schwierigkeiten bei der Bekämpfung des Coronavirus konnte die Gemeinde Ajdovščina die Bürger vor Ort bei der Überwindung der negativen Auswirkungen der Pandemie unterstützen. Die Bemühungen der Stadtverwaltung und des Katastrophenschutzes wurden von den Bürgern vor Ort anerkannt, die den lokalen Behörden in dieser schwierigen Zeit sehr dankbar waren.



Bilder 13-15: Der Katastrophenschutz von Ajdovščina und Proben von Gesichtsmasken und Desinfektionsmitteln, die während der Pandemie hergestellt wurden

Auch die Gemeinde Ormož war mit der Pandemie konfrontiert und musste handeln. Ormož ist eine Gemeinde mit 11.886 Einwohnern an der slowenisch-kroatischen Grenze, die für ihren Weinanbau, ihre Landwirtschaft und als Touristenziel bekannt ist.





Auch die **Gemeinde Ormož** war mit der Pandemie konfrontiert und musste handeln. Ormož ist eine Gemeinde mit 11.886 Einwohnern an der slowenisch-kroatischen Grenze, die für ihren Weinanbau, ihre Landwirtschaft und als Touristenziel bekannt ist. Wie andere Gemeinden waren auch die Stadt und ihre Bürger zunächst überrumpelt, da sie noch nie zuvor etwas Ähnliches erlebt hatten. Viele Bürger meldeten sich freiwillig, um sicherzustellen, dass Ormož die Situation übersteht und widerstandsfähig bleiben konnte. Dazu gehörten Maßnahmen wie die Lieferung von Hilfsgütern an bedürftige Menschen (z. B. Menschen in Altenheimen, Familien mit Behinderungen) und die Unterstützung von Menschen bei der Kontaktaufnahme mit Verwandten innerhalb der Gemeinde. Ein wichtiges Element, das zu Beginn der Pandemie unerlässlich war, waren **Gesichtsmasken**, die Mangelware waren. Um sicherzustellen, dass zumindest Stoffmasken zur Verfügung standen, stellten Freiwillige des Seniorenzentrums Ormož, des Gesundheitszentrums Ormož und anderer Organisationen waschbare textile Schutzmasken für sozial schwache Menschen und ältere Menschen her. Für das Nähen dieser Masken beschaffte die Gemeinde Ormož Textilien für die Produktion. Insgesamt nähten die Freiwilligen 2.025 Schutzmasken, für die sie 107 m Stoff und 172 Rollen Gummiband verwendeten. Vertreter der lokalen Organisationen und Vereinen verteilten die Masken an die Bedürftigsten (sozial benachteiligte Personen und ältere Menschen in ihren Orten).

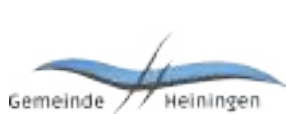
Darüber hinaus mussten die Freiwilligenaktionen in der Gemeinde (jährliche Aktionen, die vor der Pandemie stattfanden) an die "neue Normalität" angepasst werden. Für viele stellte die Pandemie eine große Belastung dar, die schwer zu ertragen war und es wäre leichter gewesen, Aktionen/Veranstaltungen einfach abzusagen und auf bessere Zeiten zu hoffen. In Ormož bemerkte man, dass Maßnahmen ergriffen werden mussten, um sicherzustellen, dass die bisherigen Ereignisse zumindest in einem neuen

Format bestehen bleiben konnten. Zu den Änderungen gehörten die Einbeziehung der Gesundheits- und Sicherheitsrichtlinien bei Veranstaltungen, die Vermeidung des engen Kontakts mit anderen Freiwilligen, die Förderung von Aktionen im Freien usw. Diese Änderungen wurden bei der Freiwilligenveranstaltung "**OČISTIMO DESTINACIJO JERUZALEM SLOVENIJA 2021/We clean Jerusalem Slovenia 2021**" angewendet. Es handelt sich um eine jährliche Veranstaltung, bei der die Bürger von Ormož zusammenkommen, um die Straßen und die umliegenden Wälder von Müll zu befreien. Indem sie die Dinge selbst in die Hand nahmen und die notwendigen Änderungen vornahmen, konnte die Veranstaltung wie geplant auch im Jahr 2021 stattfinden; Auf diese Weise wird ein Beitrag zur Verbesserung des Umweltschutzes in der Gemeinde geleistet.



Bilder 16-17 (v.l.n.r.): Beispiele für Masken, die von Freiwilligen in Ormož hergestellt wurden, ein Werbep-lakat für die Freiwilligenaktion "Wir reinigen Jerusalem Slowenien" und ein Foto von der Version der Veranstaltung 2021.

Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie Ormož die Pandemie überwunden hat. Nach dem Ende der Pandemie im Jahr 2023 haben die kommunalen Amtsträger Wert darauf gelegt, aus den Erfahrungen in dieser schwierigen Zeit zu lernen und Maßnahmen zu entwickeln, die die gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigen.





Ein Problem, das Ormož während der Pandemie nur sehr schwer bewältigen konnte, war die Bereitstellung eines physischen Zugangs älterer Menschen zur Gesellschaft (insbesondere zu grundlegenden Dienstleistungen und Versorgung). Das **PROSTOFER-Programm** im Jahr 2023 ist ein wichtiger Meilenstein für die Gemeinde und dient als direkte Antwort auf dieses Problem. Damit wollten Ormož und andere Gemeinden die Mobilität älterer Menschen in der Gemeinde verbessern und so ihre soziale Inklusion fördern. Durch die Anmietung eines Elektrofahrzeugs und die Beförderung bedürftiger Personen durch Freiwillige hat die Gemeinde Ormož die Möglichkeit einer kostenlosen Beförderung für ältere Bürger geschaffen. Zur Verdeutlichung: Zu den Bedürftigen gehören diejenigen, die wesentliche Aufgaben nicht alleine bewältigen können, die behindert sind und andere, die z.B. nicht alleine Autofahren können. Oft haben sie keine Verwandten, ein geringes monatliches Einkommen und eine schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. So ermöglichen die Freiwilligen, die einen kostenlosen Transport anbieten, den Benutzern einen Arzt, eine Apotheke oder Geschäfte zu besuchen. In der Gemeinde Ormož sind 16 freiwillige Fahrer in den Service eingebunden und standen bereit, um zu helfen. Im Jahr 2023 wurden 122 Fahrten durchgeführt. Durch die Umsetzung dieses Projekts konnte Ormož seine Widerstandsfähigkeit stärken und sicherstellen, dass alle Bürger in Würde leben können. Schließlich hat Ormož große Anstrengungen unternommen, um die Beiträge der Freiwilligen anzuerkennen und andere dazu zu bewegen, ihren Aktionen zu folgen. Im Jahr 2024 erhielt Ormož den Titel „**Freiwilligenfreundliche Gemeinde**“, der von der **Slovenska mreža prostovoljnih organizacij/ Slowenisches Netzwerk von Freiwilligenorganisationen** verliehen wurde.



Slike 18-19 (von links nach rechts): Die freiwilligen Fahrer in Ormož, darunter PROSTOFER und Bürgermeister Danijel Vrtnjak mit den Nutzern der Dienste

IV. BEST PRACTICES IN ITALIEN – DIE GEMEINDEN CAVRIAGO UND DIE GEMEINDE USSEAUX



Karte 4. Cavriago und Usseaux, Italien

Das Projekt BEYOND umfasst auch zwei ländliche Gemeinden in Italien: Die Gemeinde Cavriago in der Region Emilia-Romagna und die Gemeinde Usseaux in der Region Piemonte.





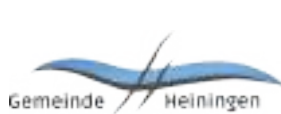
Obwohl beide Gemeinden ländlich geprägt sind und vor ähnlichen Herausforderungen stehen (z. B. den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen zu gewährleisten), unterscheiden sie sich stark in Bezug auf Bevölkerung und Geografie. Dies wiederum bedeutet, dass sie unterschiedlich auf die COVID-19-Pandemie reagiert haben, um den Herausforderungen für die Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden.

Cavriago hat 10.000 Einwohner und liegt im tiefer gelegenen Einzugsgebiet des Flusses Enza. Die Gemeinde befindet sich in der Nähe der wichtigsten Zentren wie Parma, Reggio Emilia und Modena. Im Laufe der Jahre hat die Gemeinde Cavriago die Gesellschaft durch die Renovierung und den Bau von Schulen gestärkt, zivilgesellschaftliche Organisationen bei der sozialen und psychologischen Unterstützung der Bürger unterstützt und eng mit den regionalen Behörden zusammengearbeitet, um sicherzustellen, dass es Kliniken, Kindertagesstätten, Arbeitsvermittlung und andere öffentliche Dienstleistungen vor Ort gibt.

Besonders negativ wirkte sich die Pandemie auf Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in der Primar- und Sekundarstufe aus. Schüler (Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren) waren gezwungen, zu Hause zu bleiben und die einzige Möglichkeit am Unterricht teilzunehmen, war der Online-Unterricht. In ganz Europa wurde dieser Ansatz angewandt, da er aufgrund der Gesundheits- und Sicherheitsrisiken durch die Pandemie der einzig gangbare Weg zur Unterrichtung zu sein schien. Als die Beschränkungen aufgehoben wurden, wollten Eltern, Lehrer und andere Gemeindevorsteher verstehen, was sich im Leben junger Menschen während der Pandemie verändert hatte. Jugendliche und junge Erwachsene betonten die Dringlichkeit, das Problem der Not unter Jugendlichen, das während der Pandemie entstanden ist anzugehen, mit besonderem Fokus auf dem Problem des sozialen Rückzugs, des Schulabbruchs und des Sportabbruchs. Aus diesem Grund hat Cavriago in Zusammenarbeit mit lokalen Schulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen das Projekt **“DAD Generation – Didaktik auf Distanz” ins Leben gerufen**. Das Projekt basierte auf einem partizipativen Prozess, der zur Schaffung eines Bildungspakts führen sollte: eine Vereinbarung zwischen der Gemeinde, den Schulen, anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen und einzelnen Jugendlichen und erwachsenen Bürgern (diejenigen, die zum lokalen Bildungssystem beitragen), um soziale, psychische und wirtschaftliche Probleme (die Mädchen betreffen, Jungen & Jugendliche) unter besonderer Berücksichtigung der Folgen der Pandemie. Die Aktivitäten umfassten 6 Fokusgruppen, 10 Interviews mit jungen Menschen, 5 Workshops zu Themen der psychischen Gesundheit (60 Teilnehmer), 1 Hackathon (25 Teilnehmer) und eine Theateraufführung (71 Teilnehmer), die darauf abzielten, junge Menschen einzubeziehen und sie dazu zu bringen, ihre Standpunkte zu den Auswirkungen der Pandemie mitzuteilen. Als Ergebnis des Projekts konnte Cavriago 5 neue Projekte entwickeln, die sich an die Bedürfnisse junger Menschen in der Gemeinde richten. DAD trug auch dazu bei, die Jugend in der Gemeinde zu reaktivieren, indem es sie ermutigte, Möglichkeiten zu erkunden, sich ehrenamtlich zu engagieren und anderen Bürgern zu helfen. Schließlich beleuchtete das Projekt die wichtigsten Situationen, mit denen Jugendliche in der Zeit nach der Pandemie konfrontiert waren, was es der Gemeinde Cavriago ermöglichte, geeignete Maßnahmen zu ergreifen.



Bilder 20-23 (im Zusammenhang mit dem Projekt “DAD Generation”: v.l.n.r. – die Launch-Assembly, der Outdoor-Workshop und der Hackathon.





Zusätzlich zu den Problemen, die die Jugend betreffen, musste Cavriago auch andere Ansätze/Projekte ändern um den Bedürfnissen der Bürger gerecht zu werden. Vor der Pandemie leitete Cavriago die Veranstaltung **“Educare: A Question of Community”**, die als offenes Forum für Bürger (Pädagogen, lokale Behörden, Vertreter der Zivilgesellschaft, Freiwillige usw.) diente, um neue Ideen vorzuschlagen, ihre Perspektiven auszutauschen und Lösungen im Zusammenhang mit kommunalen Problemen zu diskutieren. Durch die Umstellung des Formats von Educare auf ein Online-Format während der Pandemie war Cavriago in der Lage, weiterhin die Beiträge der Bürger einzuholen und die jährlichen Veranstaltungen an die neuen Realitäten von COVID-19 anzupassen. Zu den Ergebnissen gehören die Anpassung des jährlichen Gemeindefestes an die Bedingungen der Pandemie, Programme für Kinder, die sich mit dem Beruf des Clowns oder Theaters auseinandersetzen wollen, ein verbesserter Zugang zu sozialen Diensten für junge Menschen und die Gründung einer Selbsthilfegruppe für Frauen (mit den Schwerpunkten Missbrauchsüberwindung und Aufbau des Selbstwertgefühls), die von lokalen Psychologen geleitet wird. Cavriago ist sich bewusst, dass mit einem bürgerorientierten Entwicklungsansatz Probleme auf eine Weise gelöst werden können, die die Bedürfnisse verschiedener Gruppen widerspiegelt und langfristige Vorteile hat.



Fotos 24-25 im Zusammenhang mit Educare (von links nach rechts): Eine lokale Versammlung, die Bürger im Rahmen von Educare zusammenbringt (vor der Pandemie); Und ein typisches Plakat, das verwendet wird, um die Bürger dazu zu bewegen, zu Versammlungen zu kommen und ihre Meinung zu teilen.

Die **Gemeinde Usseaux** ist eine kleine Gemeinde mit 174 Einwohnern, die in den italienischen Alpen auf einer Höhe von 1.416 m über dem Meeresspiegel liegt. Obwohl die Stadt Teil der Metropolregion Turin ist, ist die Stadt weit davon entfernt, von notwendigen öffentlichen Dienstleistungen zu profitieren. Die Stadt Turin ist 79 km von der Stadt entfernt und bei guten Wetterbedingungen dauert es mindestens anderthalb Stunden, um dorthin zu gelangen. Infrastruktur und Geografie haben eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Gemeinde von Usseaux gespielt, da die Stadt weniger mit den großen Zentren Italiens verbunden ist. Es gibt nur ein paar Routen, die in die Stadt führen, die sehr schmal sind und manchmal nur eine Spur haben. Im Winter und Frühling kann die Stadt aufgrund der rauen Wetterbedingungen auch plötzlich unzugänglich werden. Aufgrund dieser Umstände haben sich die Bürger von Usseaux zu einer eng verbundenen Gemeinschaft zusammengeschlossen. Eigenständigkeit und die Verbindung der Einwohner sind zu Schlüsselprinzipien für die Entwicklung und das Leben in Usseaux geworden. Die Bürger teilen Ressourcen, helfen sich gegenseitig und engagieren sich ehrenamtlich, um Usseaux widerstandsfähiger und krisensicherer zu machen.



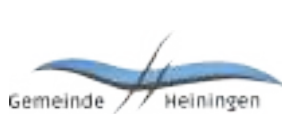


Eines der Hauptmerkmale der Verwaltung von Usseaux, das der Stadt geholfen hat, widerstandsfähig zu bleiben, ist die **“Mansia”**. Die Mansia ist eine Person, die neben dem Bürgermeister und den Gemeinderäten als diejenige gilt, zu der man kommt, um alltägliche Probleme zu lösen, mit denen die Bürger konfrontiert sind (z. B. wenn ein Hydrant kaputt ist oder eine Straßenlaterne defekt ist, kommen die Bürger zuerst zur Mansia). Sie ist die erste Person, an die sich die Bürger wenden, wenn es um Hilfe bei den täglichen Herausforderungen geht. Sie organisiert Ressourcen und Freiwillige, um konkrete Probleme anzugehen, und fungiert als Bindeglied zwischen dem Bürgermeister, den Ratsmitgliedern und den Einwohnern. Diese Rolle der Gemeinschaft gibt es seit Jahrtausenden (seit der gallo-römischen Zeit). Im Laufe der Zeit hat sich die Rolle weiterentwickelt, um den Bedürfnissen der Gesellschaft im 21. Jahrhundert gerecht zu werden. Zu Beginn der COVID-19-Pandemie waren die Bürger in Usseaux aufgrund des Lockdowns, der Abstandsregeln und der Reisebeschränkungen von anderen Gemeinden abgeschnitten. Dies stellte eine enorme Belastung für die Gemeinschaft dar, da die Bürger daran gehindert wurden, Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen zu erhalten oder sogar Lebensmittel zu kaufen. Die Mansia hat einen großen Anteil daran, dass Usseaux in diesen schwierigen Zeiten widerstandsfähig geblieben ist. Dank der Mansia wurden FFP2-Masken für die Bürger gesichert, Lebensmittel und Medikamente an stark gefährdete Bürger (z. B. 62 Bürger über 65 Jahre) geliefert. Freiwilligenteams wurden organisiert, um sich bei bedürftigen Bürgern zu melden und die Mansia diente als Relais für die Kommunikation zwischen Bürgern und lokaler Verwaltung. Als die Beschränkungen nach dem ersten Jahr der Pandemie gelockert wurden, spielte dieses Citizen Governance-Modell auch eine Rolle dabei, dass die regelmäßigen Veranstaltungen der Stadt wie die Mini-Olympiade, die Stadtfeste, die Wiedereröffnung der Canton Mill usw. reibungslos ablaufen konnten.

Die Reaktion von Usseaux auf die Pandemie hat gezeigt, dass Freiwilligenarbeit, Austausch und Zusammenarbeit in der Gesellschaft dafür sorgen, dass die Bürger große Krisen überwinden. In Zeiten wie der Pandemie ist Usseaux auch der Ansicht, dass es eine enge Verbindung zu den Bürgern braucht, um die Gesundheit und Sicherheit aller Einwohner zu gewährleisten. Durch solche Maßnahmen in Krisensituationen werden die Bindungen zwischen den Bürgern gestärkt und die Gemeinschaft wird stärker als zuvor daraus hervorgehen; bereit und in der Lage sich in Zukunft neuen Herausforderungen zu stellen.



Fotos 26-27: Usseaux im Winter. Als die Pandemie im März 2020 ausbrach, war Usseaux aufgrund der Wetterbedingungen nur schwer zugänglich. Durch die Rolle der “Mansia” in der Gemeinde (jemand, der helfen konnte) konnte Usseaux die schlimmsten Auswirkungen der Pandemie überwinden.





V. BEST PRACTICES IN DEUTSCHLAND – DIE GEMEINDE HEININGEN



Karte 5. Heiningen, Deutschland

Die **Gemeinde Heiningen** ist eine vielfältige und lebendige Gemeinde in Baden-Württemberg im Landkreis Göppingen. Heiningen hat ca. 5.200 Einwohner und liegt in der Nähe von üppigen Wäldern und malerischen Flüssen. Innerhalb der Gemeinschaft sind über 25 % der Einwohner über 65 Jahre alt, und es gibt viele Personen in prekären Situationen (Migranten, Menschen mit Behinderungen usw.), die Hilfe und Unterstützung benötigen. Aufgrund dieser Bedingungen war es für die Gemeinde eine Priorität, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich jeder willkommen und respektiert fühlt.

Wie in anderen ländlichen Gemeinden in Europa waren die Auswirkungen von COVID-19 auch in Heiningen schwerwiegend. Die Einwohner waren abgeriegelt, Schulen und Kindergärten wurden geschlossen und viele Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen waren nicht in der Lage, sich selbst zu versorgen. Die Bürger waren abgeschnitten und isoliert und das bedeutete ein erhebliches Risiko für die Schwächsten, da sie nur schwer Zugang zu Gütern und Dienstleistungen (einschließlich Gesundheitsversorgung) erhalten konnten.

Nachdem sich abzeichnete, dass die Pandemie nicht plötzlich verschwinden würde, stimmte sich die Stadtregierung mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, Altenheimen, Schulen und anderen Interessengruppen ab, um neue Dienstleistungen zu schaffen, die die Bürger wieder miteinander verbinden und ihr Wohlergehen gewährleisten sollten. Es wurde festgestellt, dass das Hauptproblem darin bestand, dass die Bürger nicht vernetzt waren. Es war offensichtlich, dass es eine Art von Unterstützung oder Hilfe brauchte, aber es war nicht genau klar, was genau jeder Einzelne gebraucht hat. Deshalb hat die Gemeindeverwaltung gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern und Bürgerinnen und Bürgern aus der Gemeinde die Webplattform "**Heiningen Hilft**" entwickelt. Engagierte Bürger und Freiwillige haben diese Webplattform mit ihren eigenen Mitteln entwickelt. Nach der Registrierung auf der Plattform konnten die Bürger auf der Plattform von anderen Hilfe anfordern (z. B. Transport zu einer Arztpraxis, die Lieferung von Medikamenten, technische Hilfe und Reparaturen im Haushalt usw.) und diejenigen, die bereit waren, konnten ihre Zusage digital übermitteln. Durch die Verbreitung des Projekts über verschiedene Social-Media-Plattformen (Facebook, WhatsApp, Instagram usw.) konnten sehr viele der Bürger in der Region auf das Projekt zugreifen und es nutzen.

Das Ergebnis des Projekts ist, dass gefährdete Gruppen, die keinen Zugang zu öffentlichen Einrichtungen und allgemeinen Gütern und Dienstleistungen gehabt hätten, mit Mitbürgern in Kontakt treten und schnell Hilfe erhalten konnten. Sie blieben in die Gemeinschaft integriert und ihr Leben wurde mit Würde respektiert.





Funded by
the European Union

101091100 — BEYOND (Ländliche Gemeinden, die BEYOND COVID-19 vorantreiben)



Fotos 28-30 vom Projekt "Heiningen Hilft". Die ersten Bilder links zeigen das Webportal und wie es dargestellt wurde. Das Bild auf der rechten Seite ist ein Beispiel für ein Plakat, das verwendet wurde, um die Bürger auf das Projekt und seine Vorteile in der Gemeinde aufmerksam zu machen.

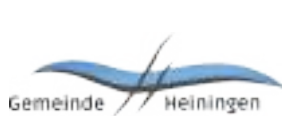
Dieser Ansatz zeigt, dass ländliche Gemeinden selbst in den stressigsten Situationen und Krisen resilient bleiben können, wenn sie auf die Bürgerinnen und Bürger zugehen, ihre Beiträge zu Maßnahmen einbeziehen und Freiwilligentätigkeit und aktive Bürgerschaft fördern. In Zeiten wie COVID-19 müssen die Bürger zusammenkommen und indem wir diesen Austausch durch Zuhören und Zusammenarbeit mit den Bürgern erleichtern, kann sich Freiwilligenarbeit auszahlen und die Städte können viele Herausforderung meistern.

VI. BEST PRACTICES IN UNGARN - DIE GEMEINDE SÁSD IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER GEMEINNÜTZIGEN ORGANISATION "SÁSD ÉS TÉRSÉGE TERÜLET"



Karte 6: Sásd, Ungarn

Die **Gemeinde Sásd** liegt etwa 32 km von den Städten Pécs und Kaposvár entfernt. Es hat eine Bevölkerung von 2.900 Einwohnern und ist in Ungarn (vor allem in der Region Baranya) als wichtiges Zentrum für Landwirtschaft, Handel und Verkehr bekannt. Wie in vielen Kleinstädten in Europa ist auch Sásd stolz darauf, eine eng verbundene Gemeinschaft zu sein, in der sich die Bürger aufeinander verlassen können um voranzukommen und selbst die schwierigsten Umstände zu meistern. Die COVID-19-Pandemie stellte die Stadt vor enorme Herausforderungen, insbesondere die am stärksten gefährdeten Bürger von Sásd.





Aufgrund der Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, der sozialen Distanzierung und der Maskenpflicht (auch im Freien) wurde es für alle Institutionen in der Region schwierig, ihrer regulären Arbeit nachzugehen. Die Schließung von Schulen war eine besonders harte Realität für Bürger aus benachteiligten Verhältnissen (d. h. für diejenigen, die sich um Menschen mit Behinderungen kümmern oder in Armut leben usw.). Bildung ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass die Bürger die Fähigkeiten, Kompetenzen und das Selbstvertrauen erwerben, um sich in der Gemeinschaft zu engagieren, unabhängig zu sein und in Würde zu leben. Online-Ansätze, die zu Beginn der Pandemie verwendet wurden, erwiesen sich als unwirksam, da Schüler, Eltern und Lehrer nicht wussten, wie man solche Instrumente richtig in der Bildung einsetzt. Ein weiteres Hindernis betraf die Kosten der Online-Bildung. Es gab zahlreiche Haushalte, die sich Highspeed-Internet nicht leisten konnten. Daher hatten Schülerinnen und Schüler aus solchen Haushalten keinen Zugang zum Online-Unterricht.

Um diesem Zustand entgegenzuwirken, organisierte das **Zentrum für Familien- und Kinderfürsorge von Sásd** individuelle Nachhilfe, um den Schülern zusätzliche pädagogische Unterstützung zu ermöglichen. Jede Sitzung wurde in Zeiträumen von 40 bis 50 Minuten organisiert, in denen Tutoren und Schüler Masken, Handschuhe, Desinfektionsmittel usw. verwendeten und die Gesundheitsrichtlinien in Ungarn einhielten. Diese Nachhilfestunden sorgten für die individuelle Entwicklung, Betreuung und den Austausch mit der Gesellschaft. Der letzte Aspekt, der bei dieser Initiative wichtig ist, ist, dass die Tutoren nach ihrer offiziellen Arbeit und ihren offiziellen Aufgaben als Lehrer ehrenamtlich gearbeitet haben. Es wurde von allen an der Nachhilfe Beteiligten festgestellt, dass der zusätzliche persönliche Kontakt in einem Einzelsetting zu einem besseren Verständnis des Lehrplans, weniger Schülern, die in ihrem Studium zurückbleiben und einer intellektuellen Entwicklung der Schüler führte. Aufgrund der positiven Auswirkungen hat das Zentrum den Ansatz auch jetzt in der Zeit nach der Pandemie weiter unterstützt.

Neben den Maßnahmen der öffentlichen Einrichtungen arbeiteten die Bürger von Sásd (über den lokalen Stadtverein der Bürger) zusammen und starteten ihre eigenen Aktionen, um sicherzustellen, dass die Stadt in dieser Situation resilient bleibt.

Dies waren kleine Maßnahmen, aber sie hatten eine große Bedeutung für die Bürgerinnen und Bürger und trugen dazu bei, die Lasten zu erleichtern, mit denen die Bürgerinnen und Bürger während der Pandemie konfrontiert waren. Die Bürger meldeten sich regelmäßig freiwillig (in Teams), um Spielplätze zu säubern (Geräte reparieren und streichen, Müll entfernen usw.), städtische Dekorationen anzubringen, die mit Feiertagen und Jahreszeiten verbunden sind, Blumen in der Stadt zu pflanzen, einen Adventsmarkt zu organisieren usw. Jeder noch so kleine Schritt der Bürgerinnen und Bürger hat geholfen. Diese Maßnahmen trugen zum Aufbau und Erhalt der Identität der Gesellschaft bei. Dadurch, dass die Bürger auf diese Weise arbeiteten, überwand die Gemeinschaft selbst die schlimmsten Zeiten der Pandemie. Aktive Bürgerschaft, Teamarbeit und Anpassungsfähigkeit an die sich ständig ändernden Umstände während der Pandemie sorgten für die besten Ergebnisse und Ergebnisse für die Bürgerinnen und Bürger.



Fotos 31-33: Der örtliche Stadtverein der Bürger. Das Logo und ein Beispiel für die Arbeit, die von Freiwilligen während des Adventsfestes geleistet wird. Das letzte Bild rechts zeigt einen Freiwilligen, der einen kommunalen Mülleimer repariert.





VII. UNSERE ABSCHLIEßENDE BOTSCHAFT

Da die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie nachlassen und sich das Leben in den ländlichen Gemeinden allmählich wieder normalisiert, beginnt auch die Erinnerung an das, was die Bürgerinnen und Bürger erlebt haben, zu verblassen. In gewisser Weise ist dies ein positiver Aspekt, denn es bedeutet, dass die Bürger zu ihren Routinen zurückkehren und in der Lage sind, wie immer zu funktionieren. In gewisser Weise könnte dies jedoch als negativ angesehen werden, da es bedeutet, dass wir vergessen könnten, was wir in dieser schwierigen Zeit gelernt haben. Die gesamte Partnerschaft von Project BEYOND ist sich bewusst, dass es in naher Zukunft Krisen (z. B. Naturkatastrophen, neue Pandemien usw.) geben wird, die sich auf das Gefüge unserer Gesellschaften auswirken. Die Erfahrungen aus der Pandemie (die positiven und negativen) müssen in Erinnerung bleiben, damit wir Fehler nicht wiederholen.

In jedem Land, das von diesem Projekt abgedeckt wird, stützte sich die Partnerschaft auf den guten Willen der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde, um die Krise zu überwinden. Zum Abschluss dieses Dokuments möchten wir die folgenden Lehren hervorheben, die bei der Bewältigung der Auswirkungen von COVID-19 gelernt wurden:

1) Ländliche Gemeinden müssen bereit sein, aus eigener Kraft Maßnahmen zu ergreifen: Jede Gemeinde hat gelernt, dass sie sich bei der Bewältigung von Krisen nicht allein auf die nationalen Regierungen (oder sogar die EU) verlassen kann, um ihre Probleme zu lösen. Sie müssen innovativ, pragmatisch und entschlossen sein, das Richtige im Einklang mit der Situation vor Ort zu tun. Jede der Städte in diesem Leitfaden entwickelte ihre eigenen Ansätze zum Umgang mit COVID-19 und so konnten die Bürger die schlimmsten Momente der Pandemie überwinden.

2) Bürgerbeiträge in Krisen führen zu mehr Resilienz der Gemeinschaften: Freiwillige aus der Gemeinde waren in allen Ländern ein wesentliches Element, um sicherzustellen, dass die Städte COVID-19 überwinden konnten. Die Gemeinschaften müssen sich den guten Willen der Bürgerinnen und Bürger zu eigen machen, die letztlich sicherstellen wollen, dass ihre Nachbarn insbesondere diejenigen in prekären Situationen, in Würde leben und Krisen überwinden können. Freiwilligenarbeit schafft ein Gefühl von Identität und Sinn der Gemeinschaft und das hat sich während der Pandemie als wahr erwiesen.

3) Soziale Inklusion = lebendige Gesellschaften: Die Pandemie hat uns allen gezeigt, dass sich die sozialen Auswirkungen der Krise auf unterschiedliche Weise auf die Menschen auswirken. Ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen waren besonders betroffen, da sie im Rahmen der Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen isoliert waren. Eine wachsende Zahl von Studien weltweit zeigt, dass der mangelnde Zugang zu Präsenzunterricht während der Pandemie viele Jugendliche (Jungen und Mädchen) dem Risiko ausgesetzt hat, psychische Erkrankungen zu entwickeln. Der mangelnde Zugang zur Gesundheitsversorgung während der Pandemie wirkt sich auf junge Mütter, Frauen in der Schwangerschaft, Personen, die operiert werden müssen und solche, die eine regelmäßige medizinische Behandlung benötigen aus. Die Liste ließe sich fortsetzen. Letztendlich zeigt es uns, dass Krisenreaktionen die Bedürfnisse aller Mitglieder der Gesellschaft berücksichtigen und Maßnahmen entwickelt werden müssen, die auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen eingehen. Durch einen solchen Ansatz bei der Bewältigung künftiger Krisen werden ländliche Gemeinden resilienter und besser in der Lage sein, sich an außergewöhnliche Situationen anzupassen und besser auf die Zukunft vorbereitet zu sein.

Wir hoffen, dass dieses Dokument Ihnen wertvolle Informationen und Best-Practice-Beispiele geliefert hat, die Sie nutzen können, um die Resilienz von Gemeinschaften zu stärken, Freiwilligenarbeit zu fördern und sich aktiv in der Bürgerschaft zu engagieren.

